

Mit zwei Alben hat sich die junge Osnabrücker Tenor- und Sopransaxofonistin Katharina Maschmeyer erste Aufmerksamkeit erspielt. Die guten Resonanzen auf die beiden CDs wecken die Hoffnung, dass sich der größte Wunsch der Musikerin bald erfüllen könnte: dass sie ausschließlich von der eigenen Musik leben kann.

Text und Fotos: Ssirius W. Pakzad

Vertrauen auf das Bauchgefühl

KATHARINA MASCHMEYER

Als sie ihren Interviewpartner am Bahnhof in Osnabrück in Empfang nimmt, gibt es zur Begrüßung einen schüchternen Handshake, ein unsicheres Lächeln und eine Entschuldigung: „Bitte nicht wundern. Ich bin so eine typische sture, etwas mauflaule Westfälin.“ Wie schön, dass wir sie im Laufe der nächsten paar Stunden als das Gegenteil kennenlernen: als herzlich, hoch sympathisch, offen, auskunftswillig.

Etwas skeptisch fragt sie nach, ob sie das Gespräch der Tatsache zu verdanken habe, dass sie eine Saxofon spielende Frau sei. „Es gibt doch so viele andere, die es viel mehr verdient hätten, in sonic gewürdigt zu werden. Warum gerade ich?“ Nun, da wären zum Beispiel zwei Alben beim deutschen Label Mons, die ihr diese Geschichte eingebracht haben: „Synergy“ und zuletzt „Circle Of Elements“ (die auch durch

ihren Lebenspartner, den Gitarristen Nils Pollheide mitgeprägt sind). Auf denen spielt sie nicht nur sehr ansprechend und erfrischend Sopran und Tenor, sondern wartet auch mit einer zum Teil selbst komponierten Musik auf, die sehr vielschichtig sowie ausgesprochen energetisch ist und unbekümmert zwischen modernem Jazz, Funk und Rock vermittelt. Ihre Stücke grooven übrigens tüchtig – und das, obwohl beide CDs ohne Bassist auskommen. „Es war eine bewusste Entscheidung, den Bassisten wegzulassen. Ich habe mein Quartett bereits während meines Bachelor-Studiengangs in Arnheim gegründet. In dieser Zeit spielten wir auch mit verschiedenen Bassisten – aber irgendwie war es nie das, was ich mir für meine Kompositionen vorgestellt hatte. Auf die Idee einer basslosen Gruppe bin ich durch Saxofonisten wie Chris Potter oder Joshua Redman gekommen. Chris hatte in seiner Band „Underground“ den Fender Rhodes

Spieler Craig Taborn dabei, der mit der linken Hand den Bass-Part übernahm. Ich fand, dass das gut funktionierte, und wollte es auch probieren. Es gab den Gedanken: Vielleicht schafft man es, durch das Weglassen etwas kreativer zu sein und etwas Ungewöhnliches zu machen.“

Zum Saxofon ist die heute 31-Jährige über ihren Bruder gekommen (der als Kontrabassist tätig ist) – er spielte seiner kleinen Schwester eine Branford Marsalis CD vor, auf der ihr vor allem das Sopranspiel des Amerikaners ans Herz ging. „Der Sound hat mich vollkommen überwältigt – ich wollte unbedingt dieses Instrument spielen. Mit meinen Eltern, die übrigens fest davon überzeugt waren, dass Branford da eine Klarinette spielt, bin ich dann in ein Musikgeschäft gefahren“, amüsiert sich Katharina Maschmeyer, die zuerst klassisches Klavier lernte und dann die Querflöte spielte, die ihr ihre Schwester überließ. „Der Verkäufer klärte uns dann auf, dass es sich tatsächlich um ein Sopransaxofon handelt. Aber das Instrument, das sie im Laden hatten, war ein wenig zu teuer, und so haben mir meine Eltern ein Tenor gekauft. Ich sparte mir dann selbst das Geld für ein Sopran zusammen – und mit 16 hatte ich es dann.“

Zu dieser Zeit brachte sie auch ihre erste Jazzformation an den Start. „Ich wusste eigentlich schon nach der 10. Klasse, dass ich Musik machen will. Aber ich habe erst mal ganz vernünftig mein Abi gebaut.“ Danach aber ging sie zu einem Bachelor-Studiengang nach Arnheim. „Aber mir kamen dort Selbstzweifel. Ich fragte mich, was ich damit überhaupt erreichen kann. Ich war überzeugt: Als Spieler werde ich wahrscheinlich nie gut genug sein, um Konzerte zu geben. Auch heute noch sehe ich mich nicht als die virtuoseste Saxophonistin. Da fehlt noch ganz viel. Irgendwann merkte ich, dass mir das Komponieren ganz wichtig ist. Das war der Wendepunkt, der mich motiviert hat weiterzumachen. Ich lege beim Schreiben viel Wert auf die Intuition, das Bauchgefühl.“

Es hat die Saxophonistin, die sich mit Unterricht an einer Kreis-Musikschule und Wochenend-Gigs mit einer Top 40 Band durchschlägt, bisher nicht getrogen, wie ihre beiden Werke verraten. Für das letzte Album „Circle Of Elements“ konnte sie übrigens den Trompeter Frederik Köster gewinnen, der als Professor an der noch jungen Jazzabteilung der Musikhochschule in Katharina Maschmeyers Heimatstadt Osnabrück wichtige Dienste leistet. Seine Beiträge auf der CD geben der Musik kräftige Zusatzwürze. Er selbst war von den Aufnahmen sehr angetan. Frederik Köster: „Katharina ist nicht nur eine versierte Saxophonistin, sondern auch eine begabte Komponistin, die es versteht, ihrer Band die Musik auf den Leib zu schreiben. Organisch wechseln die Metren, Farben und Grooves und fließen raffiniert ineinander, so dass sich die Stücke fast von alleine spielen lassen. Es ist Musik von heute, die auch noch Spaß macht.“ ■

www.katharina-maschmeyer.com

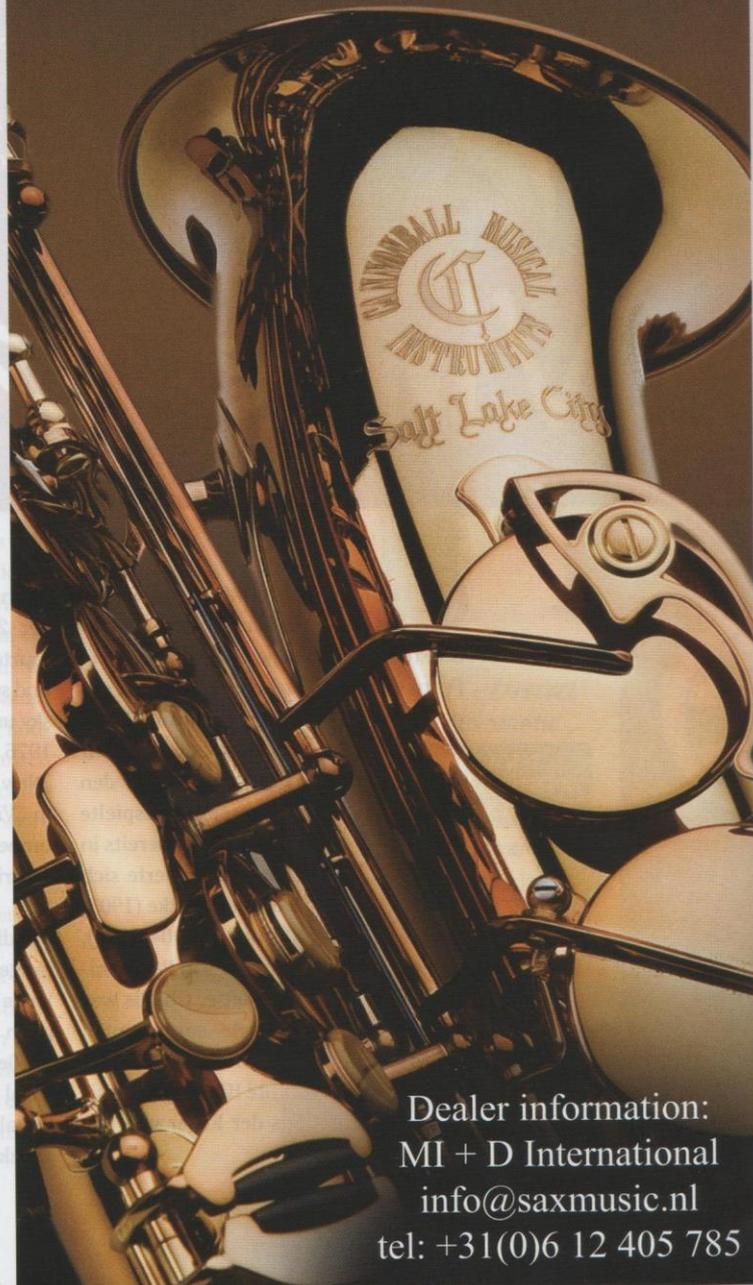
www.myspace.com/katharinamaschmeyer

www.7beats.de/katharina-maschmeyer

Cannonball®

Vintage Pro Series

*Find your first Love
all over again.*



Dealer information:
MI + D International
info@saxmusic.nl
tel: +31(0)6 12 405 785